

Wie schon oben bemerkt wurde, haben wir das Princip der Schutzzölle im Interesse der Industrie als das den Anforderungen der Zeit entsprechendste — soweit überhaupt ein Zollsystem diesen zu entsprechen vermag — und zwar um deswillen um so dankbarer anzuerkennen, als dasselbe noch immer dergestalt in den Schranken gehalten wird, daß es nicht in ein gehässiges Prohibitivsystem ausarten kann. Noch immer sind dem Verkehre mit dem Auslande genügende Wege geöffnet geblieben, so daß unsere Handelsplätze nicht den unbedeutendsten Rang im Welthandel einnehmen; und besonders getroffene begünstigende Vorkehrungen geben dem Transitohandel bei uns den Umfang, welchen er ohne dieß nimmermehr würde behaupten können.

Für das Consumo innerhalb unserer Zolllinien dagegen sind die Tariffsätze so normirt, daß es bei nur oberflächlicher Prüfung in die Augen fallen muß, daß nur dem Luxus angehörigenden Gegenstände, oder solche, die wir, wenn auch nicht immer in gleicher Vollkommenheit wie das Ausland, doch in völlig genügender Weise zu produciren vermögen, mit einem höhern, jedoch immer noch erträglichen Tarife belegt sind, während andere nöthige Artikel, die wir völlig entbehren, oder deren Production wir noch nicht fähig sind, oder endlich die zur Steigerung unserer Industrie förderlich erscheinen entweder ganz zollfrei eingehen — wir erwähnen hier nur die Wolle und die rohe Baumwolle —, oder doch so gering besteuert sind, daß der davon zu erlegenden Zoll kaum in Betracht gezogen werden kann.

Alle diese nur erwähnten Rücksichten gewährte man den materiellen Interessen. Weit geringer begünstigt erscheinen dagegen die geistigen Bedürfnisse, mit einem Worte, die Literatur, obschon für diese noch ganz andere Gründe sprechen, die bei jenen nicht in Erwägung kommen konnten.

Der so oft gehörte und immer wiederholte Gemeinplatz: die Literatur sei das gemeinsame Eigenthum der gesammten civilisirten Welt, findet auch hier seinen Platz; denn er deutet in den weitesten Umrißen das an, was wir, neben jenen Gründen, welche den materiellen Interessen zu Statten kommen, für den gänzlichen Wegfall des Bücherzolles anzuführen haben; denn wenn dieses Gemeingut der Völker dem freien Verkehre, auch als Handelsartikel, entzogen werden soll, dann hört es eben auf, ein Gemeingut zu sein. Mit dem Verluste dieser Eigenschaft der Literatur aber geht auch ein Haupthebel für das kräftige Aufblühen derselben verloren, da dasselbe hauptsächlich in dem gegenseitigen Austausch beruht, während ohne diesen die Literatur früher oder später der Einseitigkeit anheimfallen muß.

Dieß zu verhindern, dünkt uns, ist eine hohe Verpflichtung jeder Regierung, und eine der vorzüglichsten Fürsorgen sollte immer dahin gerichtet sein, daß jede, auch die geringste Veranlassung zu dieser Gefahr aus dem Wege geräumt werde.

Wendet man nun die oben angedeuteten Grundsätze, auf welche das Schutzzollsystem basiert ist, ganz abgesehen von den zuletzt gegebenen Bemerkungen, auf die Erzeugnisse der Literatur immer mit Rücksicht auf die den materiellen Interessen gewährten Begünstigungen an, so wird man leicht finden, daß hier dieses Princip in der Ausführung an Inconsequenzen leidet; denn das literarische Streben innerhalb der Zolllinien eines Landes wird nicht nur — um ein ganz mercantilisches

Wort zu gebrauchen — durch die Zufuhr ausländischer geistiger Erzeugnisse in seinem Aufschwunge nicht gehemmt, sondern vielmehr erhöht, ja es ist sogar der gegenseitige vielfache Austausch, wie schon gedacht, das vorzüglichste Mittel, um die Literatur zu beleben.

Wenn sonach, man gestatte uns hierbei, zur Aufstellung einer scharfen Parallele, materielle Bezeichnungen, die ausländische Literatur ein Artikel ist, dessen wir ohne die Zufuhr von Außen ganz entbehren würden, und welcher die Industrie unserer eignen Literatur in jedem Falle nur fördern kann, so finden wir keinen Grund, warum dieselbe nicht eben so zollfrei eingeführt werden könne, als die Wolle und die Baumwolle, um so mehr, als eine materielle Besteuerung geistiger Producte so heterogen zu sein scheint, daß man dieselbe nur deshalb begreift, weil sie eben vorhanden ist.

Kann aber der Eingangszoll für Erzeugnisse der Literatur nicht als dem Schutzzollprincip untergeordnet begründet werden, so könnte dies leicht den Gedanken aufsteigen lassen, daß bei der Besteuerung der Bücher das Prohibitivsystem vorgezwungen haben möchte.

Indeß diese Ansicht erledigt sich sehr bald dadurch, wenn man bedenkt, daß der Zollsatz selbst nicht hoch genug ist, ja überhaupt keiner hoch genug sein würde, um diesem Systeme genügend zu entsprechen, andererseits aber den Regierungen in den bestehenden Censurverhältnissen ganz andere Mittel und Wege in die Hände gegeben sind, um die Einführung ihnen mißfälliger Bücher zu verhindern.

(Schluß folgt.)

Correspondenz = Nachrichten.

Stuttgart. Die hiesigen Buchhändler haben beschlossen, die süddeutsche Buchhändler-Zeitung vom Jahre 1841 an auf gemeinschaftliche Kosten herauszugeben. Es steht demnach zu erwarten, daß dieses Blatt sich alsdann den Interessen des süddeutschen (stuttgarter) Buchhandels besonders widmen wird.

Berlin. Der Verleger der neuen Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht hatte angekündigt, daß sämtliche Buchhandlungen, so wie die königl. preuß. Postämter Bestellungen darauf annähmen und das Werk ohne Preiserhöhung aller Orten zu liefern im Stande seien. Auf eine geschehene Anfrage von Seite des Herausgebers der Preßzeitung bei der höchsten Post-Behörde des preussischen Staates ist folgende Erwiderung abgegeben worden: „Einen Effect kann die Ankündigung der Buchhandlung nicht haben, da keine Post-Anstalt eine Bestellung auf Bücher annehmen darf.“ Um jeden Schein zu vermeiden, daß die Post den Zeitungs-Debit auch auf das buchhändlerische Gewerbe extendire, sind alle Post-Anstalten schon im Jahre 1833 angewiesen worden, sich nur mit dem Debit der in dem Zeitungs-Preis-Courant verzeichneten Zeitungen und periodischen Schriften zu befassen.

Miscelle.

In einer der diesjährigen Nummern des Quarterly-Review befindet sich eine Beschreibung der Buchdruckerei des Herrn Clowes in London. Darin wird unter anderem auch